

DER VERLORENE KLANG

Erster Drehbuchentwurf zu einem
Film von Georg Brintrup

SZENENABFOLGE

1. BILDER AUS ROM ... EINE SCHNELLE FOLGE ...

SPRECHER:

In jahrhundertelanger Arbeit ist es der literarischen und archäologischen Forschung gelungen, ein sehr anschauliches Bild der antiken römischen Gesellschaft zu rekonstruieren und lebendig vor uns auferstehen zu lassen.

Der Ursprung unserer abendländischen Kultur.

Wir können die Autoren der Antike in allen Sprachen lesen, können die Kunstwerke, die Gebrauchsgegenstände bewundern, die Architektur in ihren feinsten Details studieren, sie nachbauen, sogar virtuell mit digitalen Tricks im Film nachstellen; ja selbst die Kleidung der Römer wissen wir nachzuschneiden und ihre Speisen nachzukochen.

Wir können durch die Tempel spazieren, in die Katakomben steigen und in antiken Theatern den Aufführungen römischer oder griechischer Autoren beiwohnen.

Wir haben ein fast perfektes Bild der Antike vor uns. Wie steht es aber mit dem Ton, mit den Klängen, mit der Musik der Römer zum Beispiel? Mit ihrem Gesang? Sichtbares, Lesbares, Greifbares ist in unendlicher Fülle überliefert, aber das Hörbare nicht.

Haben wir uns zu wenig um das Akustische, um den verlorenen Klang gekümmert?
Wieso?

2. BERGE. LANDSCHAFT ABRUZZEN / CAMPANIA

Schwenks über Landschaft um Rom. Entfernte Klänge. Tarantella Napoletana.

Ein Tanzgruppe führt den wilden Tanz in der Landschaft auf. Man sieht sehr detailliert die Instrumente.

3. PELTUINUM (Abendrot)

Römische Tänzer in antiken Kostümen führen einen Tanz auf, der der Tarantella sehr gleicht. Allerdings sehen die Instrumente anders aus, die Klänge sind weniger melodisch. Zwischentöne. Auch die Bewegungen der Tänzer sind anders, indischer, an Riten erinnernd.

Die beiden Szenen verschwimmen ineinander ...

4. ROM - MESSUNGEN DES LÄRMS

In römischen Straßen wird der Lärmpegel gemessen. Zwischen antikem Gemäuer ein lautes Verkehrschaos.

SPRECHER:

Rom ist die lauteste Stadt Europas. Lärm gehört hier zum Alltag. Sobald die Tonstärke 80 Dezibel übersteigt, steigt auch der Blutdruck. Und in Rom wächst der Lärmpegel pro Jahr um ½ bis 1 Dezibel.

Früher bedeutete ein lautes Geräusch fast immer Gefahr. Das deutsche Wort Lärm stammt vom italienischen "Alarm", was soviel heißt wie all'arme: zu den Waffen! Wir werden unbewußt alarmiert, wenn wir Lärm hören. JEB 154

4 A: Kurzer Zwischenschnitt: Ein römischer Soldat bläst in ein Horn .. eine Militär-Tuba

SPRECHER: (zeigen!!!!)

Diese Motorradfahrer erzeugen neben der Luftverschmutzung auch Lärm-Abfall. Es ist als brauchten sie den Lärm als "Beweis" dafür, daß Energie da ist. Je lauter der Motor, desto stärker ist er. Der "Beweis" ist fast wichtiger als die Energie selbst. Gäbe es geräuschlose Motoren, so würde man meinen, sie hätten keine Energie.

Wie um alles in der Welt können wir in diesem Lärm einen "verlorenen Klang" aus der Antike aufspüren?

Einen Trost gibt es: Rom war schon vor zweitausend Jahren eine sehr laute Stadt ...

"Peream, si est tam necessarium, quam videtur, silentium in studia seposito. Ecce undique me varius clamor circumsonat ... (????) *"Es sind nicht die Dinge, die uns beunruhigen, sondern unsere Meinung über die Dinge."* sagte Seneca ... doch ausgerechnet er mußte täglich unter dem Lärm Roms leiden (wohnte über einem öffentlichen Bad.)

5. AUTOR ANTIKE - SENECA 1

Wir sehen den alten Seneca, der sich über den Lärm aufregt, der in sein Zimmer dringt:

SENECA (Epist. 56, 1-2)	Untertitel
<p>supra ipsum balneum habito. Propone tibi nunc omnia genera vocum, quæ in odium possunt aures adducere :</p> <p>cum fortiores exercentur et manus plumbo graves iactant, cum aut laborant aut laborantem imitantur, gemitus audio, quotiens retentum spiritum remiserunt, sibilos et acerbissimas retentiones;</p> <p>cum in aliquem inertem et hac plebeia unctione contentum incidi, audio crepitum illisæ manus umeris, quæ prout plana pervenit aut concava, ita sonum mutat. Si vero pilicrepus supervenit et numerare cœpit pilas, actum est</p>	<p>Ich wohne genau über einem Bad; dieses Stimmengewirr! ein Schreien in allen Tönen man wäre lieber taub.</p> <p>Ich hör das Stöhnen der Gewichtheber, Wenn einer sich mal ohne zu jammern massieren läßt, dann höre ich die Schläge der Hände auf dessen Rücken, die mal so mal so klingen ...</p> <p>Wenn dann einer daherkommt, der nicht Ball spielen kann ohne zu schreien und ohne lauthals die Aufschläge zu zählen, dann ist es ganz aus.</p>

Overvoice:

Ich wohne genau über einem Bad; stell Dir dieses Stimmengewirr vor, ein Schreien in allen Tönen, daß du Dir wünschst lieber taub zu sein. Ich hör hier das Stöhnen der Gewichtheber, die zischend aus- und heulend einatmen.

Wenn einer sich mal ohne zu jammern massieren läßt, dann höre ich die Schläge der Hände auf dessen Rücken, die mal so mal so klingen, je nachdem ob sie flach oder mit der Seite auf die Haut schlagen. Wenn dann einer daherkommt, der nicht Ball spielen kann ohne zu schreien und ohne lauthals die Aufschläge zu zählen, dann ist es ganz aus.

Zwischen der Rezitation: kurze Einschnitte

5 A: - Schreiende Ballspieler

5 B: - Stöhnender Gewichtheber

5 C: - Masseur schlägt auf die Haut

6. AUTOR ANTIKE - MARTIAL 1

Ein anderer Mann, Martial, regt sich über den Lärm im antiken Rom auf.

MARTIAL: Épigrammes, lv. XII, 57	Untertitel
Cur saepe sicci parua rura Nomenti Laremque uillae sordidum petam, quaeris? Nec cogitandi, Sparse, nec quiescendi In urbe locus est pauperi. Negant uitam	Sie lassen dich nicht leben:
Ludimagistri mane, nocte pistores, Aerariorum marculi die toto; Hinc otiosus sordidam quatit mensam Neroniana nummularius massa, Illinc balucis malleator Hispanae	morgens die Schulmeister, nachts die Bäcker, und immer diese Kupferschmiede, die mit ihren Hämmern schlagen; ein Bankier, der ständig mit Geldmünzen auf seinem Tisch klappert;
Tritum nitenti fuste uerberat saxum; Nec turba cessat entheata Bellonae, Nec fasciato naufragus loquax trunco,	ein Vergolder, der mit einem Stöckchen auf seinen Stein einschlägt. Ohne Unterbrechung und von der Göttin besessen, schreien die Eingeweihten des Bellona-Kultes, wie wild herum. Sie hören nicht mehr auf: ein kleiner Jude, von seiner Mutter dazu angetrieben,

A matre doctus nec rogare Iudaeus, Nec sulphuratae lippus institor mercis.	bettelt quarrend;
Numerare pigri damna quis potest somni? Dicet quot aera uerberent manus urbis, Cum secta Colcho Luna uapulat rhombo. Tu, Sparse, nescis ista, nec potes scire, Petilianis delicatus in regnis,	ein triefäugiger Straßenhändler preist seine Zündhölzer so laut an, damit du sie endlich kaufst. Und wenn die Frauen anfangen, mit ihren Liebeszaubereien, dann steht uns wahrscheinlich eine Mondfinsternis bevor,
Cui plana summos despicit domus montis, Et rus in urbe est uinitorque Romanus Nec in Falerno colle maior autumnus, Intraque limen latus essedo cursus, Et in profundo somnus, et quies nullis	und jeder der ein Kupfergerät unter den Händen hat, fängt an zu klappern, zu klappern, zu klappern.
Offensa linguis, nec dies nisi admissus. Nos transeuntis risus excitat turbae, Et ad cubile est Roma. Taedio fessis Dormire quotiens libuit, imus ad uillam	

Als Sprecher-Overvoice:

Sie lassen dich nicht leben: morgens die Schulmeister, nachts die Bäcker, und immer diese Kupferschmiede, die mit ihren Hämmern schlagen; auf der einen Seite wohnt ein Bankier, der nichts anderes zu tun hat, als ständig mit Geldmünzen auf seinem dreckigen Tisch zu klappern; auf der anderen Seite ein Vergolder, der mit einem Stöckchen auf seinen glänzenden Stein einschlägt. Ohne Unterbrechung und von der Göttin besessen, schreien die Einge-weihten des Bellona-Kultes, wie wild herum. Sie hören nicht mehr auf: ein kleiner Jude, von seiner Mutter dazu angetrieben, bittet quarrend; ein triefäugiger Straßenhändler preist seine Zündhölzer so laut an, damit du sie endlich kaufst. Und wenn die Frauen anfangen, mit ihren Liebeszaubereien, dann steht uns wahrscheinlich eine Mondfinsternis bevor, und jeder der ein Kupfergerät unter den Händen hat, fängt an zu klappern, zu klappern, zu klappern.

Zwischen der Rezitation: kurze Einschnitte

6 A: - Schulmeister

6 B: - Bäcker

6 C: - Kupferschmied

6 D: - Bankier

6 E: - Vergolder

6 F: - singende betende Frau (Amelia Cuni?)

7. ROM - OASEN IM LÄRM - BRUNNEN

Ein Brunnen am Straßenrand. Eine Wasser-Orgie anhand der römischen Brunnen.

Eine Stimme singt /betet (Amelia Cuni??)

Antike Brunnen

Geplätscher.

SPRECHER:

Rom war und ist ein Zusammenklang, ein Akkord, der aus vielen Tönen besteht. (Virginia Woolf sagte,) Man sagt, Rom sei die schönste Stadt der Welt, aber sie sei niemals faßbar, so wie der Klang von Wasser nicht faßbar sei. Das ist die Faszination, die von dieser Stadt ausgeht: man wird nie mit ihr fertig.

8. WISSENSCHAFTLICHES INSTITUT - EXPERIMENT

Wissenschaftler machen ein Experiment

Ein Phonetiker, *Florian Schiel*, an *Uni München* zerlegt die menschliche Stimmen in Zahlen, Daten und Kurven. Eine spezielle Computersoftware hilft ihm dabei. Das Sonagramm macht Sprache sichtbar. Bei diesem akustischen Fingerabdruck untersucht Schiel zunächst Länge, Timing und Sprachmelodie

SPRECHER:

Ein Klang ist niemals faßbar, aber wir können ihn sichtbar machen. Aus dem Physikunterricht kennt manch einer noch die sogenannten "Chladnischen Klangfiguren". Eine in der Mitte befestigte Metallscheibe, auf der Pulver oder Sand gleichmäßig verstreut war, wurde mit einem Geigenbogen angestrichen und so zum Schwingen

gebracht. Dadurch entstanden in dem Sand oder Pulver sternförmige Figuren und geometrische Ornamente: Klang-Figuren. Sichtbarer Klang!

Vielleicht kann man von dem Sichtbaren, vom sichtbar Überlieferten auf das Hörbar schließen? Es gibt Studien, die nachweisen, daß große Architektur "erstarrte Musik" ist. ... Oft sind kosmische Bezüge in vielen großen Sakralbauten der Menschheit präsent .. (JEB 179 ff) Es ging den Antiken ja um Harmonie. In der Harmonie sah man die Abbildung des Universums, das Göttliche Die alte harmonikale Weisheit: "Der Ursprung aller Verhältnisse ist die Gleichheit!" (JEB183)

Die Physik war immer die Schlüsselwissenschaft. Die Philosophie begann mit physikalischen Vorstellungen. Die Antiken ahnten, daß die Welt aus rhythmischen Schwingungen, aus Musik aufgebaut sein muß! Daß alles zusammenhängt, daß das ganze Universum eins ist. JEB 208 / 211

Pythagoras Urvater der harmonikalen Forscher
Er mißt die Saiten und verbindet magisches Tönen mit mentalem Rechnen. - Ordnung Natur und Kosmos wie Mensch und seine Psyche.
Vom Musiker erwartet er weniger Virtuosität als vielmehr den lebendigen Ausdruck der Erkenntnis dieser Weltgesetzlichkeit in der Musik. Darin heilende Potenz, reinigende Wirkung.

Pythagoras sprach von "Sphärenmusik".

9. AUTOR ANTIKE - CENSORINO 1

CENSORINO (XIII) de die natali liber	Untertitel
1. ad haec accedit, quod Pythagoras prodidit hunc totum mundum musica factum ratione, septemque stellas inter caelum et terram vagas, quae mortalium geneses moderantur, motum habere enrhythmmon et intervalla musicis	Pythagoras lehrt, die ganze Welt sei nach dem harmonischen System der Musik geschaffen, die sieben Wandelsterne zwischen Himmel und Erde, lenken die Entwicklungen der Sterblichen, sie haben eine taktmäßige Bewegung, in Verhältnissen, die den Intervallen der Musik entsprechen,

<p>diastematis congrua,</p> <p>sonitusque varios reddere pro sua quasque altitudine ita concordēs,</p> <p>ut dulcissimam quidem concinant melodian,</p> <p>sed nobis inaudibilem propter vocis magnitudinem,</p> <p>quam capere aurium nostrarum angustiae non possint.</p>	<p>und sie lassen verschiedene Töne erklingen, alle entsprechend ihrer jeweiligen Höhe:</p> <p>Töne von solcher Harmonie, daß sie die allersüßeste Melodie ergeben,</p> <p>für uns unhörbar wegen der gewaltigen Stärke des Klanges,</p> <p>den unserer Ohren nicht erfaßt.</p>
---	---

Text als Overvoice:

Hierzu kommt nun die andere Lehre des Pythagoras,
daß nämlich diese ganze Welt nach dem harmonischen System der Musik geschaffen sei
und daß die sieben Wandelsterne zwischen Himmel und Erde, die die Entwicklungen der Sterblichen lenken,
eine taktmäßige Bewegung haben, und zwar in Verhältnissen, die den Intervallen der Musik entsprechen,
und daß sie verschiedene Töne erklingen lassen, und zwar alle entsprechend ihrer jeweiligen Höhe:
Töne von solcher Harmonie, daß sie die allersüßeste Melodie ergeben,
für uns freilich unhörbar wegen der gewaltigen Stärke des Klanges,
den die Begrenztheit unserer Ohren nicht erfaßt.

noch 8. WISSENSCHAFTLICHES INSTITUT - EXPERIMENT

SPRECHER:

Tatsächlich stimmen die Berechnungen Pythagoras ... ???

Bilder der Klangfiguren.

Vielleicht Quinto?

: Eine Entdeckung des Ernst Friedrich Chladni, geb. 30. 11. 1756 in Wittenberg, gest. am 4. 4. 1827 in Breslau.

Auch bei JEB 189

Heisenberg: "Die mathematische Struktur, nämlich das rationale Zahlenverhältnis als Quelle der Harmonie - das war sicher eine der folgenschwersten Entdeckungen, die in der Geschichte der Menschheit überhaupt gemacht worden sind ... Die mathematische Beziehung war damit auch die Quelle des Schönen ... Und damit (also mit Pythagoras) ist eigentlich schon das ganze Programm der heutigen exakten Naturwissenschaft vorweggenommen." JEPB 193

SPRECHER:

Wo genau entstehen diese Klang-Figuren? Sie entstehen dort, wo die Platte nicht schwingt! Die Sandkörnchen "fliehen" auf die wenigen Stellen der Platte, die nicht vibrieren. Dort verteilen sie sich, dort bilden sie Muster, Figuren, Formen. Es gibt in der Physik schwingende und stehende Wellen. Was sichtbar wird, ist nicht die Schwingung, die Bewegung, sondern die Ruhe, der Stillstand: die stehende Welle!

Ein Ur-Verhalten der Materie, ein Ur-Verhalten des Kosmos wird deutlich: Was für die schwingende Glasplatte gilt, gilt auch für die schwingende Saite oder für die Luftsäule in einem Blasinstrument. Die Töne "sitzen" dort, wo die Welle "steht".

Die formende Kraft ist nicht die Bewegung, sondern: die Stille: das Schweigen. JEB 196
Das wußten die Antiken wenn sie sagten: Si tacuisses, philosophus manisesses. -
Wenn du geschwiegen hättest, wärst du ein weiser Mensch geblieben.

Wenn die Musik der Antiken also Spuren hinterlassen hat, dann sind sie womöglich in der Stille aufzuspüren.

10. UNTERIRDISCHES ROM -

Die Frösche im Foro di Traiano.

Wir fahren mit der Kamera in das unterirdische Rom.

SPRECHER:

Stille herrscht im unterirdischen Rom. (diese Frösche sind direkte Nachfahren jener Frösche, die in den Kloaken der Stadt seit über zweitausend Jahren leben).

In Rom wurde schon seit den frühesten Zeiten nicht nur oberhalb, sondern auch unter der Erde gebaut. Es gab lange vor den christlichen Katakomben unterirdische Grabstätten, Keller, Zisternen, Gefängnisse und Kultstätten, deren geheimnisvoll dumpfe, fast klanglose Atmosphäre noch heute betäubend wirkt.

Das Labyrinth dieser unterirdischen Gänge ist noch längst nicht völlig erfaßt worden. Es gibt etwa 45 Katakomben, die teilweise miteinander kommunizieren. Aber nur vier sind für das Publikum freigegeben. Insgesamt ziehen sich die schmalen Tunnel über hunderte von Kilometern hin. Ein Besuch der Katakomben kann äußerst gefährlich werden ...

Der Mann, der uns in das unterirdische Rom führt erzählt:

CARLO PAVIA:

Niemand sollte ohne eine Führung, ohne eine ganz präzise Absicht hinunter in diese feuchtkühlen Eingeweide der Erde steigen. Das wichtigste sind die elektrischen Taschenlampen, die mindestens viermal solange brennen sollten wie die Zeit, die man beabsichtigt in den Katakomben zu bleiben. Man sollte nie allein hinuntersteigen und nie ohne einen topographischen Plan.

Steht man verzaubert vor einer der herrlichen Fresken oder vor einem völlig intakten Grab, dann darf man nicht das Drama jener vierzig Schüler vergessen, die sich wahrscheinlich zu weit in das Labyrinth der Gänge gewagt hatten und deren Lampen bald erloschen, sodaß sie sich in totaler Dunkelheit eingeschlossen fanden. Den Rest des Dramas kann man sich vorstellen. Das Ergebnis war, daß nach einer Woche nur drei der Kinder halb erblindet wieder ans Licht kamen und zwar in Anzio, einer Stadt 35 Kilometer von Rom entfernt.

IVANA DELLA PORTELLA:

Hier tut sich uns eine Schattenwelt auf. Es ist ein fast noch unerforschtes Terrain, das in einigen Fällen Kehrseiten von großem künstlerischen und kulturgeschichtlichen Wert enthüllt, die denen der Oberwelt an Würde keineswegs nachstehen.

Plötzlich ist ein pfeifendes Geräusch zu hören.

Ratten?

SPRECHER:

Hier sind wir in den Eingeweiden Roms, hier liegen die Wurzeln einer Kultur, die unser ganzes abendländisches Denken bestimmt hat.

Die Römer lebten in einer primitiv rationalen, fast logisch organisierten Gesellschaft, in der matriachale Prinzipien noch ganz lebendig waren. Sie waren noch frei von unserem heutigen mechanistisch-materialistischen Denken. Es gab also noch genügend Platz für das Vertrauen in eine von selbst funktionierende, eine emotionale Ordnung der Welt. - Bei der emotionalen Ordnung handelt es sich um Ursprüngliches im Sinn des Wurzelhaften. Verdorrt die Wurzel, dann stirbt die Krone oder Blüte unaufhaltsam ab. In dem Wurzelhaften liegt das, was die vitalsten und tiefsten Kräfte des Menschen überhaupt erst gedeihen läßt. Das muß den Römern instinktiv bewußt gewesen sein. Hier muß der Ursprung der römischen Schaffenskraft, der Genialität des römischen Geistes liegen.

"Der Mann im Aufbruch zum Patriarchat will nicht mehr hören. JEB 29

Die höchsten Güter der Menschheit sind menschlicher Willkür entzogen. (Seneca)

SPRECHER:

Was produzierte dieser geniale römische Geist an Tönen? Wie hörte sich die Musik an? Vor uns liegt ein perfektes Identikit. Wir haben viele Spuren zur Hand, wir kennen Ort, Zeitpunkt, wir kennen die Motive. Aber die Musik selbst kennen wir noch nicht. (akustische Fingerabdrücke?)
Beginnen wir also von hier die abenteuerliche Reise in die Akustik einer uns visuell überlieferten Welt ...

Es sind entfernte Schreie zu hören

11. GEBURT - IM ANTIKEN ROM

Eine hochschwangere Frau liegt auf einem Tisch.

Der römische Arzt Asklepiades gibt ein Zeichen.

Musiker spielen: Sie stehen um den Tisch herum

Es ist als würden die Musiker mit lauten Geräuschen die Frau auffordern zu schreien.

SPRECHER:

Die Musik begleitete den Römer von Geburt an. Musik gehörte im antiken Rom zum Leben, fast so wie das Essen und wie das Trinken.

ÄRZTIN: (off)

Al momento del parto la musica può aiutare la puerpera a potenziare i suoi livelli energetici, a ridurre l'ansia e a trovare una condizione di concentrazione fisica e mentale. Inoltre la musica dà la possibilità alla partoriente di gridare e urlare senza vergogna nei confronti di chi ascolta e di aprire il canale della comunicazione viscerale con l'ambiente e il bambino.

12. GEBURT - HEUTE

In einer Praxis werden schwangere Frauen mit Musik therapiert.

ÄRZTIN, GYNÄKOLOGE:

I suoni aiutano anche il feto, in modo particolare se li ha uditi in precedenza associati a sensazioni positive trasmessegli dalla madre, a rassicurarsi durante le operazioni legate all'uscita dal ventre materno. Questo rappresenta un aspetto di accoglienza svolto dalla musica nei confronti del bambino, i suoni indicano che la vita esiste anche oltre il tunnel, verso la luce, all'esterno.

La musicoterapia può venire utilizzata anche durante la gravidanza. La musica aiuta la donna a regredire al suo vissuto personale di feto e di figlia e a vivere con meno ansia questa fase della sua vita.

Musica può cioè anche rappresentare uno strumento di comunicazione che consente un'azione terapeutica che non provochi nel paziente segni d'angoscia.

La terapia musicale mira ad eliminare gli ostacoli **emotivi** ?? o intellettuali che si frappongono tra il soggetto e l'ambiente, e a migliorare il comportamento del paziente nel suo rapporto sia con chi lo circonda sia con se stesso.

13. AUTOR ANTIKE - CENSORINO 2

CENSORINO (XIII, 3) de die natali liber	Untertitel
3. hominum quoque mentes et ipsae quamvis Epicuro redamante divinae suam naturam per cantus agnoscunt. ... et Asclepiades medicus phreneticorum mentes morbo turbatas saepe per symphonian suae naturae reddidit.	Durch Gesang wird die Seele des Menschen, ihrer eigenen Natur gewahr. ... Der Arzt Asklepiades hat sogar Geistesranke durch harmonische Klänge geheilt.

Obervoicetext:

Auch die Seele des Menschen, die ja selber, trotz Epikurs Protest, von göttlicher Art ist, wird durch Gesang ihrer eigenen Natur inne.

und der Arzt Asklepiades hat sogar nicht selten das Gemüt von Geisteskranken durch Wohlklang in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt.

14. MUSIKARCHEOLOGIE 1 - SYNAULIA

Die Gruppe Synaulia bei einer Probe.

SPRECHER:

Mit Hilfe der experimentellen Archäologie wird jetzt versucht, die antike römische Musik, von der es so gut wie kein überliefertes, in irgendeiner Notenform festgehaltenes Beispiel gibt, wieder zum Leben zu erwecken. Durch etliche Funde, durch die eingehende Analyse antiker Zeichnungen und durch die Beschreibungen so mancher Dichter, können die Musikinstrumente der Römer genau rekonstruiert werden.

Es gibt Beschreibungen, mit welchen Instrumenten die Musik aufgeführt wurde, wie die Tanzbewegungen waren, wann und wo und wie Musik eingesetzt wurde, auch wie die Orchester besetzt waren,

Manche dieser Instrumente sind in derselben Form noch heute im Süden Italiens und auf einigen Inseln im Gebrauch.

Von den Versrhythmen der römischen Poeten kann man auf den Rhythmus der Musik schließen.

Interview mit Walter Maioli.

Er zeigt uns, wie die Töne klingen.

Walter zitiert Marius Schneider: "Eine der merkwürdigen Verfallserscheinungen des modernen Menschen ist die zunehmende Abschwächung seines akustischen Sinnes."

15. MUSIKINSTRUMENTENBAUER

Ein Handwerker baut nach Angaben ein antikes Instrument nach.

Musikstück der Synaulia : Lyra e Cithara

16. MODELL DER ANTIKEN STADT ROM

Fahrten über das Modell.

Schnitte und Fahrten die Mauer entlang...

SPRECHER:

Als Rom zum letzten mal unter Kaiser Aurelian aufblühte, da bekam es eine elf Kilometer lange Mauer, aus der 37 Stadttore in alle Richtungen führten. Ein verstärkter Schutz der

Stadt war notwendig geworden. Barbaren hatten versucht, an mehreren Stellen die Grenzen des Reiches zu überschreiten. Die Stadt Rom selbst aber war nie so glänzend, so reich und großartig gewesen wie unter Aurelian. Elf riesige Thermen, einige von ihnen konnten bis zu 5.000 Badegäste aufnehmen! 856 private Bäder; 423 Stadtviertel, 29 groß angelegte Straßenzüge, die vom Zentrum in die Aussenbezirke gingen. Dann eine Unzahl von zweit- und drittrangigen Straßen und Gassen, und all die großen Plätze, von denen allein 25 in den Außenbezirken lagen; acht Brücken über den Tiber, 190 Getreidedepots, 2 Großmärkte, 254 Getreide-Mühlen, 11 Fora, 10 Basiliken, 36 Triumphbögen aus Marmor. Und die 1.152 öffentlichen Brunnen, die öffentlichen Bibliotheken, 28 an der Zahl, in keiner anderen Stadt der Welt gab es so etwas.

Rom war nicht nur der politische Mittelpunkt des römischen Reiches, sondern auch das Zentrum der Künste und der Wissenschaften der ganzen damals bekannten Welt. In dieser Stadt kam alles zusammen, was die Menschheit an Wissen aufzubieten hatte. Rom, der große Schmelztiegel der Nationen, hat es immer verstanden, die verschiedensten Anregungen zu einer Einheit zusammenzuführen. Aus den vielen Tönen entstand ein Akkord. Der Einfluß der griechischen Kultur jedoch war in der Musik besonders ausschlaggebend. Noch im Zweiten Jahrhundert nach Christus, zur Zeit Hadrians und Marc Aurels, wurden griechische Musiker am kaiserlichen Hof beschäftigt.

17. SYNCHRONISATIONS-STUDIO

Ein kleines Orchester ist dabei, die Musik für einen Film aufzunehmen.

SPRECHER:

Einer der Musiker, die damals in Rom arbeiteten, war der Grieche Mesomedes. Hier soll die Begleitmusik für einen Film über das Leben des Musikers entstehen.

Szenen aus dem Film (siehe 17)

Gespräch mit dem Komponisten.

KOMPONIST:

Die römische Musik stand, wie auch die Dichtung, anfänglich ganz unter Einwirkung der griechischen Poesie. In schriftloser Zeit, war die rhythmische Sprache eine Stütze für das Gedächtnis. Die Sänger und Musiker waren vor allem Praktiker und lehnten sich in ihrer

Interpretation an die Akzente der gesprochenen Sprache an; Hilfszeichen für das An- und Absteigen der Stimme wurden bereits von Aristophanes von Byzanz im 3. Jh. v. Chr. erfunden.

SPRECHER:

Diese Zeichen bringen uns weiter auf der Suche nach dem verlorenen Klang.

KOMPONIST:

Musik hatte immer neben einer rituellen und symbolischen Bedeutung eine besondere Rolle in den sozialen Strukturen der Gesellschaft. In Rom suchte man in der Musik zwar nicht den ethischen, charakterbildenden Wert wie in Griechenland, sie diente aber als unentbehrliche Begleiterin im Kult, bei Leichenfeiern, im Heer und bei Staatsaktionen wie Triumphzügen und auch bei Aufführungen im Zirkus und Amphitheater.

Von den Griechen übernahmen die Römer die beiden Saiteninstrumente, die Lyra und die Kithara

Es gibt von Mesomedes drei oder vier kleine Melodien

Ein Musiker spielt die Melodie der Hymne ..

SPRECHER:

Normalerweise sind die Musikinstrumente, die man in den "Sandalenfilmen" sieht, billige Attrappen. Hier versucht man, sie wenigstens akustisch, durch echte, nachgebaute Instrumente zu ersetzen ... und sie zu spielen.

Die Musiker spielen eine Begleitmusik, wobei sie auch Violinen und Cellos benutzen.

18. SANDALENFILM - FICTION SZENE 1

Der Musiker Mesomedes hat eine Krise. Er fleht die Götter an, ihm Inspiration zu geben. Der Kaiser braucht eine Musik für sein Gastmahl mit Antinous, der am Abend erwartet wird.

Hymn To The Muse

Sing, Muse, dear to me, and prelude my own song,
let a breeze, come forth from your groves,

make my soul tremble
Oh wise Calliope who directs the gracious muses
and you whose wisdom initiates the mysteries,
Son of Latona, Delian, Paeon,
help me with your favor.

19. IN DEN STRASSEN ROMS

Wir sind in Trastevere. Lokale. Es wird gesungen.

Macho-Motorradfahrer stören die Straßensänger.

Junge Leute mit handy und mit iPots und Kopfhörern

SPRECHER:
Lärm hat mit Kraft zu tun ...

Ein Auto mit offenen Fenstern fährt vorbei. Laute Disco-Musik klingt heraus.

SPRECHER: (zeigen!!!!)
Heute lassen sich fast die Hälfte aller Jugendlichen durchschnittlich 24 Stunden pro Woche mit um die 100 Dezibel Musik durch Kopfhörer in die Ohren laufen. Ohne diese Musikspritze sei ihnen die Alltagsrealität nicht erträglich. Musik als Rauschmittel. Wie der Rausch der Geschwindigkeit auf ihren Maschinen, den "schnellen Heulern", die ja ebenfalls Lärm generieren. JEB 155

SPRECHER
... und mit Macht. Dieser Zusammenhang bestand schon im alten Rom. Dem Römischen Heer der dritten Legion Augusta zog eine dreißig- bis vierzig-Mann-starke Tuba- und Bucina-Bläsertruppe voran, die durch den scharfen, herben, ja schrecklichen Zusammenklang dem Feind Angst einflößen sollte ...

20. AUTOR ANTIKE - CENSORINO 3

Der Autor Censorino läuft vor der Kamera hin und her

CENSORINO (de die natali liber XIII,3)	Untertitel
legionibus quoque in acie dimicantibus etiam, metus mortis classico depellitur.	Trompetenstöße treiben auch den Kämpfern in vorderster Front die Todesfurcht aus.

Overvoice:

Durch Trompetenstöße soll aber auch den Legionen, die in vorderster Front kämpfen, die Todesfurcht ausgetrieben werden.

21. TUBA BLÄSER - BUCINA BLÄSER

Truppenaufmarsch. (Repertoire) Stück Arena ???

Ein Tuba-Bläser, ein Bucina-Bläser vor Mauern und weiter Landschaft (Calascio)

22. TONSTUDIO - MIX

Ein Tontechniker vervielfältigen "künstlich" im Tonstudio den Klang der beiden Instrumente.

Die Musik geht über die nächsten Szenen weiter.

STÜCK IMPERIUM

23. REPERTOIRE - STADIEN - ARENA

Menschenmassen in Arena. Colosseum. Steine sprechen

24. AUFZUG - RINGKAMPF

STÜCK LUDES ???

Athleten ziehen auf und werden von Musikern begleitet.

SPRECHER:

In ihrer Blütezeit gab es in Rom zwei riesige Kampfspielbahnen, zwei Amphitheater, und zwei Wasserspieltheater, in denen Seeschlachten aufgeführt wurden.

Die meisten Wettkämpfe, die Gladiatoren- und Ringkämpfe wurden von Musik begleitet.

Prima di iniziare le gare i principali magistrati conducevano una processione in onore degli dei: essa partiva dal Campidoglio attraverso il Foro e arrivava al Circo Massimo. Conducevano la processione prima i giovani romani quasi in età virile e che avevano l'età adatta a far parte della processione, andando a cavallo, nel caso che i loro padri fossero della classe dei cavalieri, o andando a piedi quelli che avrebbero fatto il servizio militare come fanti. I primi erano in squadroni e in distaccamenti, gli altri in divisioni e compagnie come se andassero a scuola: questo perché fosse ben visibile agli stranieri il fior fiore della gioventù della città e il suo numero e la sua bellezza. Li seguivano gli aurighi, i quali conducevano quadrighe e bighe e cavalli non aggiogati; dopo di loro gli atleti delle gare faticose e di quelle più facili, nudi in tutto il corpo ad eccezione dei genitali. **Gli atleti erano seguiti da molti cori di danzatori divisi in tre gruppi, prima quello degli uomini, poi quelli degli imberbi e quindi quello dei ragazzi. Quindi venivano i suonatori di flauto, che usavano antichi flauti, piccoli e corti, come avviene anche adesso, e suonatori di cetra, che toccavano cetre d'avorio a sette corde e gli strumenti chiamati «barbita».** [...]

25. RINGERSCHULE IN ROM HEUTE

Die jungen Ringer begleiten ihre Kämpfe mit antiken musikalischen Instrumenten: Kastagnetten und Flöten?
Wasserorgel?

26. PIAZZA NAVONA - PIAZZA MASSIMI

Bilder, Karten, Pläne, Rekonstruktionen vom Odeum des Domiziano. (81-96)

Per la audizione musicale e le declamazioni c'era bisogno di teatri chiusi, detti odeia. A Pompei ne fu costruito uno (il cosiddetto «teatro piccolo») già in età sillana. A Roma era noto quello costruito da Domiziano vicino al suo stadio. Ma gli spettacoli che più appassionavano i Romani erano i giochi gladiatori.

SPRECHER:

Es gab neben den Wettkampf-Arenen auch drei Musik- und Schauspiel-Theater. Die Musiktheater befanden sich in geschlossenen Räumen im Gegensatz zu den offenen Arenen.

Doch überall wurde eine Vielfalt von Blasinstrumenten eingesetzt. Überhaupt war manchmal der Zuschauerraum von Blechmusik umgürtet. (Nestler 35) Die Musik wurde also nicht von einer Stelle aus an das Ohr des Hörers herangeleitet, sondern von einem Halbrund aus.

Waren die Zuschauer in den beiden Odeen (Musiktheatern) Roms vielleicht ganz von Blechbläserklang umschlossen? Dann wäre das Römische Raummusik gewesen - ein erregender Gedanke!

Einschnitt aus Szene 22 TONSTUDIO - MIX Vervielfältigung mehrerer Blasinstrumente

27. AUTOR ANTIKE - SENECA 2

SPRECHER:

Einige Autoren berichten von den großen Musikaufführungen in Rom. Seneca spricht in einem Brief vom stoischen Gedanken der Einheit in der Mannigfaltigkeit und führt als Beispiel den musizierenden Chor an:

SENECA (84. epist. a Lucilio)	Untertitel
<p>(9) Non vides quam multorum vocibus chorus constet? Unus tamen ex omnibus redditur. Aliqua illic acuta est, aliqua gravis, aliqua media; accedunt viris feminae, interponuntur tibiae: singulorum illic latent voces, omnium apparent.</p> <p>[10] De choro dico quem veteres philosophi noverant: in commissionibus nostris plus cantorum est quam in theatris olim spectatorum fuit.</p> <p>Cum omnes vias ordo canentium implevit et cavea aeneatoribus cincta est et ex pulpito omne tiliarum genus organorumque consonuit, fit concertus ex dissonis.</p> <p>Talem animum esse nostrum volo: multae in illo artes, multa praecepta sint, multarum aetatum exempla, sed in unum conspirata.</p>	<p>Sieh die vielen Stimmen im Chor! Und doch entsteht nur eine Melodie. Die eine Stimme ist hoch, die andere tief, eine dritte steht in der Mitte; zu den Männern kommen die Frauen, dann die Aulos: einzelne Stimmen gehen verloren und kommen doch in der Gesamtheit zur Wirkung; In den jetzigen Theatern gibt es mehr Sänger als ehemals Zuschauer, und dazu kommen die Instrumentalisten, alle Gänge sind von Sängern angefüllt, und der Zuschauerraum ist durch Blechmusik umgürtet, indem von der Bühne her alle Arten von Aulos und von "Organa" zusammen tönen, so ergibt sich aus Verschiedenem ein Zusammenklang.</p>

Overvoice:

(9) Siehst du nicht aus wieviel Stimmen ein Chor besteht? Und doch entsteht aus dem Zusammen eine einzige Melodie. Die eine Stimme ist hoch, die andere tief, eine dritte steht in der Mitte; zu den Männern gesellen sich die Frauen, die Aulos mischen sich hinein, und, indem die einzelnen Stimmen verlorengehen, kommen sie doch in der Gesamtheit zur Wirkung; 10 in den jetzigen Theatern gibt es mehr Sänger als ehemals Zuschauer, und dazu kommen die Instrumentalisten, alle Gänge sind von Sängern angefüllt, und der Zuschauerraum ist durch

Blechmusik umgürtet, indem von der Bühne her alle Arten von Aulos und von "Organa" zusammentönen, so ergibt sich aus Verschiedenem ein Zusammenklang.

SPRECHER:

Man nimmt ja allgemein an, daß alle antike Musik einstimmig war, und hier spricht Seneca von drei Stimmlagen, dazu noch von Frauen- und Männerstimmen und auch noch von Instrumentalstimmen. Hat dies alles nun wirklich in Oktaven musiziert? Gab es in einer Stimme hinzugefügte Quarten und Quinten oder aber durch Koloraturen ausgezierte Stimmen gleichzeitig neben solchen, die die Melodie einfach und unverziert vortrugen?(Nestler 34)

28. SYNAULIA SYMPHONIA - (SANDALENFILM - FICTION SZENE 2)

Die Gruppe Synaulia führt das Stück Symphoniaci auf ein Chor.

29. SYNCHRONISATIONS STUDIO

Der Komponist steht mit der Gruppe im Studio und synchronisiert die Szene.

30. MENSCHEN AUF DEN STRASSEN IN ROM - ANTIKE BÜSTEN

Ein Zusammenschnitt symphonisch ...

31. THEATER - PROBEN

Eine Pantomime führt Bewegungen aus. Vulgäre Laute.

Ein Regisseur gibt Anweisungen zu den Lauten.

Die Bewegungen werden studiert ...

SPRECHER:

Griechenlands Kultur war in gewisser Weise das Fundament der Kultur Roms. Doch standen die griechischen Schauspiele in ihrem Inhalt den römischen Lebensverhältnissen eigentümlich fern. Das römische Publikum war nicht fähig, den feinen Nuancen und Tönungen der Worte zu folgen, und konnte sich und seinesgleichen in den Gestalten auf der Bühne schwerlich wiedererkennen. Erst als die Stücke von römischen Autoren in einer derben, plastischen Sprache, überquellend von Wortbildern, auf äußere Effekte umgearbeitet, als drastische Gesten, Prügeleien auf offener Szene eingearbeitet wurden, da gelang es, das Publikum mitzureißen.

32. ANTIKES THEATER - MARTIAL 2

Martial tritt auf und redet den Atticus an. Der wird von einer Pantomime (Schauspieler) dargestellt und bewegt sich obszön auf der Bühne. Musiker begleiten die Szene.

Zunächst freut sich der Atticus der schönen Worte ... dann wird er vulgär. PANDURA??

SPRECHER:

Al contrario dei teatri moderni, in cui all'inizio dello spettacolo il sipario si solleva, nei teatri romani esso si abbassava rientrando nella parte inferiore della scena.

MARTIAL II 7,5	
Declamas belle, causas agis, Attice, belle; historias bellas, carmina bella facis; componis belle mimos, epigrammata belle;	Du sprichst toll, Atticus, du kannst toll plädieren, du schreibst tolle Stücke, toll Epigramme, bist ein toller Gelehrter, toller Astrologe

<p>bellus grammaticus, bellus es astrologus, et belle cantas et saltas, Attice, belle; bellus es arte lyrae, bellus es arte pilae. Nil bene cum facias, facias tamen omnia belle, uis dicam quid sis? Magnus es ardalio.</p>	<p>du singst toll, du tanzt richtig toll, spielst toll die Lyra und auch mit dem Ball. Da du alles ganz toll kannst, aber nichts wirklich gut, weißt du, was du für mich bist? - Eine ganz leere Flasche!</p>
Schauspieler: (Atticus)	Untertitel
Conlitis Cularcultor	Beschissener Arschkriecher
Stultus lutum	Dreckstück
Homo omnivorus salax	Geiler Fresssack
Hircus	Geiler Bock
Impudicus	Lustmolch
Homo flagitiosus	Perverses Subjekt
Turpis stercorator	Scheußlicher Scheisser

Overvoice:

Du sprichst toll, Atticus, du kannst toll plädieren,
als Chronist und als Dichter bist du ganz toll,
du schreibst tolle Stücke, toll Epigramme,
bist ein toller Gelehrter, als Astrologe ganz toll,
du singst toll und, Atticus, du tanzt richtig toll,
du spielst toll die Lyra und auch mit dem Ball.

Da du alles ganz toll kannst, aber nichts wirklich gut,
weiß du, was du für mich bist? - Eine ganz leere Flasche!

Gelächter und Applaus beim Publikum ...

SPRECHER:

Im Fluchen liegt etwas von Lebenslust ... im Beten eher etwas von Todesangst.

SPRECHER:

Der Römer, ganz in die emotionale Ordnung sich fügend, wußte um den an sich schmutz- und grauenbehafteten Ursprung allen Lebens: je freier der Mensch ist als Geist, desto mehr braucht er die Bindung an die Erde. Ohne Verwurzelung in der Erde entvitalisiert sich der Mensch. Keine Abneigung dem Unrat, den Fäkalien gegenüber hinderte den Römer an einem freien und ungezwungenen Dasein. Der Wahwitz unseres Ideals von Reinheit war dem Römer unbekannt.

33. MUSIKARCHEOLOGIE 2 - SYNAULIA

Walter Maioli erklärt das Instrument der pandura, das heute noch in Marokko gebraucht wird.

SPRECHER:

In Rom bevorzugte man die Pantomime und den Tanz, auch wenn der bei einigen verpöhnt war

34. AUTOR ANTIKE - SCIPIONE EMILIANO

SCIPIONE EMILIANO (Macrobio, III 14,7)	Untertitel
	Unzüglige Exhibitionsformen, die sich unsere Jugend da beibringen läßt!
	Sie gehen in die Schauspielschulen begleitet von

	<p>schamlosen Tänzern.</p> <p>Sie lernen Singen, Flöten- und Citharaspield.</p> <p>Unsere Vorfahren sahen sowas als unehrenhaft für freigebozene Jugendliche an.</p> <p>Mädchen und Jungen tanzen zusammen mit den Tänzern in den Schulen!</p> <p>Das hörte ich schon seit langem, aber wollte es nicht glauben, daß der Adel seinen Kindern sowas erlaubt.</p>
--	---

Overvoice:

Das sind unzüglische Exhibitionsformen, die sich unsere Jugend da beibringen läßt. Sie gehen in die Schauspielschulen und lassen sich dabei von schamlosen Tänzern begleiten. Sie lernen Singen und auf Flöten und Saiteninstrumenten zu spielen. Alles Dinge, die bei unseren Vorfahren immer als unehrenhaft für freigebozene Jugendliche galten. Die jungen Mädchen und Jungen tanzen zusammen mit den Tänzern in den Schulen. Das hörte ich schon seit langem, aber hab es nicht glauben wollen, daß der Adel seinen Kindern eine derartige Schulung erlaubt.

Sono indecenti forme di esibizione quelle che i nostri giovani si fanno insegnare. Vanno nelle scuole degl'istrioni in compagnia di ballerini spudorati portano pifferi e strumenti a corda, e vi imparano a cantare queste sono cose che i nostri antenati considerarono sempre disonorevoli per giovani di nascita libera si, giovinette e fanciulli vanno nelle scuole di danza in mezzo ai ballerini. L'avevo sentito dire da tanti, ma non ci credevo non volevo credere che uomini della nobiltà facessero dare ai loro figli un insegnamento di quel genere.

SPRECHER:

Später, zur Kaiserzeit, gehörte Tanz- und Musikausbildung für junge Leute fast schon zum guten Ton.

Jungen und Mädchen tanzen zusammen und spielen dabei auf Musikinstrumenten.

DANZA SIRIACA ?

Gleichzeitig sieht man einen Lehrer, der einem Schüler das Spiel auf einem Instrument beibringt.

SPRECHER:

Im antiken Rom kannte man keine Notenschrift. Musik wurde mündlich weitergegeben. Wie wir hörten spielte Musik und Unterhaltung fast überall im täglichen Leben eine Rolle. Öffentliche Theateraufführungen, Wettkämpfe oder sonstige Spektakel gab es nur hin und wieder. Sie waren nicht die Regel wie bei uns heute.

Deshalb war das gemeinsame Bankett zur alltäglichen Unterhaltung sehr verbreitet. Es traten da Musiker auf, Sänger, Tänzer, verrückte Gnome, Akrobaten oder der sogenannte léctor anagnóstes, ein Sklave, der den Tischgästen Gedichte oder Satiren vorlas.

36. KÜCHE IN RÖMISCHEM RESTAURANT

Eine Küche in Rom. Es wird nachgekocht, was die Antiken aßen.

HORAZ:

/Ómnibus hóc vitiúm est cantóribus, inter amícos

/Út nunquam índucánt animúm cantáre rogáti.

/Íniussí nunquám desístant. Sárdus habébat

/Ílle Tigéllius hóc. Caesár, qui cógere pósset

/Sí peterét per ámicitiám patrís atque suám, non

/Quícquam próficerét; si cóllibuísset, ab óvo

/Úsque ad mála citáret "Ió Bacché!" modo súmma

/Vóce, modo hác, resonát quae chóridis quáttuor íma.

SPRECHER:

Es ist zweifelhaft, ob die antike römische Küche unserem heutigen Geschmack entsprechen würde. Viele Tiere, die in den Töpfen der Römer landeten, sind von unseren Speisekarten gestrichen: wilde Esel, Flamingos, von denen man die Zungen bevorzugte, Störche, Kraniche und Papageien. Besonders beliebt war bei den Römern auch das Pfauenfleisch. Dabei war es allgemein üblich, Scharfes und Süßes zu vermischen. Zucker gab es nicht. So wurde das Fleisch in Honig gekocht oder in einem Brei aus Obst, meist in Quittenkompott. Auch Pilze aß man immer mit Honig zusammen. Auf dem Speiseplan der feineren Gesellschaft standen raffiniertere Gerichte wie Pfaueneier mit Gartengrasmücken gefüllt in Pfeffersoße oder gekochtes Wildschwein mit lebenden Drosseln im Innern.

37. BANKETT

SPRECHER:

So derbe wie die Speisen kann wohl auch die Musik gewesen sein?

Zwei Männer trinken Wein ... Weintrinken ... wie? Zeigen

Musiker und Dichter, der etwas vom "liquare" singt ????

HORAZ: Oden Carmina I, 37	Untertitel
Nunc est bibendum, nunc pede libero	Nun laßt uns trinken, mit beschwingtem Fuß
pulsanda tellus, nunc Saliaribus	Den Reigen stampfen! Endlich erschien der Tag,
ornare pulvinar deorum	Den Herd der Götter, Freunde, festlich Mit Daliarischem Mahl zu schmücken.

tempus erat dapibus, sodales.	Versünd'gung war's bis heute, zum alternden
Antehac nefas depromere Caecubum	Festwein zu greifen, als noch die Königin
cellis avitis, dum Capitolio	Dem Capitol vermessen Umsturz
regina dementis ruinas	Sann und Verderben der Römerherrschaft,
funus et imperio parabat	Sie selbst und ihr bartloser Eunuchenschwarm
contaminato cum grege turpium	Vom Traum betört wahnsinniger Hoffnungen
morbo virorum, quidlibet impotens	Und blindberauscht von Glück und Wollust;
sperare fortunaque dulci	Aber den rasenden Taumelscheucht' ihr
ebria. Sed minuit furorem	Von Schiff zu Schiff sich wälzend der Flotte Brand,
vix una sospes navis ab ignibus,	Und ihr vom Nilwein schwärmender Geist erbebt'
mentemque lymphatam Mareotico	Im Schreck ernüchtert, als ihr Cäsar,
redegit in veros timores	Wie sie von Actiums Strand dahinflog,
Caesar, ab Italia volantem	Nachsetzt' auf Ruderschwingen, dem Habicht
remis adurgens, accipiter velut	gleich,
mollis columbas aut leporem citus	Der bange Tauben, oder dem Jägersmann,
venator in campis nivalis	Der Hasen scheucht im Thraker Schneefeld
Haemoniae, daret ut catenis	Ketten zur Hand für das Weib des Unheils.

fatale monstrum:	
------------------	--

SPRECHER:

Man begann die Eßgelage mit der gustatio, der Vorspeise, zu der immer Eier und Oliven gehörten. "Ab óvo úsque ad mála", heißt es, "Von der Vorspeise bis zum Desert": vom Anfang bis zum Ende. Dabei wurde 'mulsum' getrunken, ein warmer mit Honig gesüßter Wein!

Bei den Gelagen standen auf dem Tisch meist drei Behälter. In einem befand sich der Wein, in dem anderen das warme Wasser und in dem dritten wurde Wasser und Wein zusammengemischt. Reinen, klaren Wein, wie heute, kannten die Römer nicht. Durch ein Filter wurde die Mischung also in die Becher gegeben. Deshalb ist das Wort 'filtern' - liquare - bei den römischen Dichtern das Synonym für 'einschenken'.

Jemand spricht einen Trinkspruch aus. Er füllt seinen Becher randvoll, leert ihn in einem Zug zum Wohl des anderen, füllt ihn erneut bis zum Rand und reicht ihn dem anderen, der ihn ebenfalls in einem Zug austrinkt.

38. ROM HEUTE GLOCKEN

In Kirchen werden Litaneien gebetet.

Vielleicht Wandlungsszene Der Priester trinkt Wein

Wein wird mit Wasser vermischt.

39. UNTERIRDISCHES ROM**40. DIONYSOS UND BACCHUS**

Wein und Blut Musik: BACCUS

SPRECHER:

Das Trinken war neben der Musik Hauptbestandteil des Kultes um den Gott Dionysos oder Bacchus. Bei den Riten wurde im Gegensatz zu den Gelagen der Wein unvermischt getrunken.

Alkohol und ekstatische Musik versetzten die Teilnehmer in einen Rausch, der die Gemüter entfesselte und von der Last des Geistes befreite.

Extase-Tanz

SPRECHER:

... das einfache rhythmische Schlagen oder Trommeln. Es bringt das Blut ins Wallen und erzeugt Bewegung im Hörer, die sogleich im Tanz nach außen getragen werden muß. Bewegung, die eigentlich kein Ende hat und bis zur völligen Erschöpfung geht. Vom rationalen Standpunkt aus gesehen, tut der so ekstatisch erregte Mensch etwas Sinn- und Zweckloses. Er läßt sich gehen. Er versucht, seinen Geist loszuwerden, sich von ihm zu befreien. Sein Körper trennt sich vom Geist und unterwirft sich dem Rhythmus der Trommel. Dadurch tritt er in einen Gefühlszustand, der ihm normalerweise verschlossen bliebe. Er spürt eine Bindung, die ihm abhanden gekommen ist. Er hat das Gefühl in das Anfangsstadium der menschlichen Entwicklung versetzt zu sein, eins zu sein mit der Erde. Denn am Anfang war nicht Geist, war nicht das Wort oder die Tat, sondern die Empfindung. Er erkennt eine heilende und erlösende Wirkung seines Tuns.

SPRECHERIN:

Wir wissen heute, daß es für den Menschen vor 2.000 Jahren ganz selbstverständlich war, daß Gefühle ihm Erkenntnis vermittelten. Sein Erleben war reiner und absichtsloser. Kein moralisches Diktat hinderte ihn an seinem spontan aktiven Handeln.

Dieser scheinbar "primitiven" römischen Musik liegt jene emotionale Ordnung zugrunde, die das Leben des Römers bestimmte. Eine solche Ordnung entspricht der allgemeinen Struktur des Universums besser als die intellektuelle. Sie kann den Spannungszustand zwischen Körper und Geist überbrücken und zeitweise auflösen.

Wenn das Gefühlsmäßige genügend Raum erfährt, um sich auszudrücken und zu gestalten, kommt es immer wieder zur Ruhe, wie das Wasser des Sees nach dem Sturm. Die Antiken empfanden die Welt, sie wollten sie nicht unbedingt so "begreifen", wie wir sie mit unserem mechanistisch-materialistischen Denken begreifen, sprich besitzen wollen. Ganz natürlich wussten die Antiken von den Zusammenhängen aller Dinge. (212ff JEB) Ihr Denken war nicht kausal, es war nicht flach und ging nicht in eine

Richtung. Es war rund. Die Antiken empfanden ganz natürlich, daß alle Dinge miteinander verbunden sind. Harmonie war der universelle Zusammenhang, ein Zusammenklang aller Dinge.

41. MITHRASKULT

SPRECHER:

Schon vor und auch gleichzeitig mit dem Christentum breitete sich der Mithraskult in Rom aus. Er war dem Gott der Sonne geweiht, wurde aber meist unter der Erde in still-dumpfen, feuchten Räumen abgehalten. Warum?

Wie wir hörten, wußte der auf die Empfindsamkeit bauende Römer um die Geordnetheit der Vorgänge, an denen der menschliche Verstand überhaupt nicht beteiligt ist. Alles Wachsen kam aus der Erde heraus. So identifizierte er sich während des Mithrakultes symbolisch mit dieser schmutzig-moderigen, aber fruchtbringenden Erde. - das hat nichts mit Lust am Schauer oder an der Finsternis zu tun - In ihr liegt ja die Wurzel allen Daseins. Das Licht der Sonne - unter die Erde gebracht - sollte die Wurzel gedeihen lassen, das Dunkel des menschlichen Geistes erhellen.

Die Mithrasgrotte ist aus astrologischen Gründen entstanden, denn sie stellte eine Allegorie des Kosmos dar. Die Christen machten niederträchtige Unterstellungen und bezeichneten diese Orte als castra tenebrarum - Lager der Finsternis. (Portella 18) im Gegensatz zu den castra lucis, den Lagern des Lichts der Christen. Sie konnten den Widerspruch zwischen der Sonnenatur des Gottes und der unterirdischen, dunklen Kultstätte nicht verstehen.

An den Gott Mithra richteten sie feierliche Gesänge und Hymnen in einem Zustand des Rausches, der Exaltation, des schamanenhaften Außersichseins, zu dem auch ein berauschendes Getränk beitrug, der Haoma.

Jedem Gläubigen blieb es überlassen, der Gottheit seiner Wahl seine Ehrfurcht zu bezeugen. Schon seit den Zeiten der Republik hatte man die Ausübung vieler fremder Kulte in Rom geduldet, und diese Tendenz hatte in der Kaiserzeit dazu geführt, daß Götter aus allen Teilen des Reiches nebeneinander in der Hauptstadt verehrt wurden. Die Gebildeten hatten die fremden Götter mit Gestalten des römischen Pantheons gleichgesetzt, diese 'interpretatio Romana', die 'römische Umwertung', war bezeichnend für das Ineinanderaufgehen der verschiedenen Gottheiten. Die Verschmelzung der Kulte

hatte schließlich fast zu einem Monotheismus geführt, der Verehrung eines obersten göttlichen Wesens, etwa des Sonnengottes oder des Mithras, der über alle übrigen Götter gebot.

42. AUTOR ANTIKE - CENSORINO 4

SPRECHER:

Wie bei allen antiken Völkern hatte die Musik auch für die Römer einen stark religiösen Aspekt. Der Klang wurde als etwas Heiliges empfunden, weil er eine reinigende und heilsame Wirkung auf den Menschen ausübte. Musik sollte deshalb nicht 'erfaßt' oder gar aufgeschrieben werden. Die Römer wußten von jenen Tönen, die die Empfindungen und Gefühle erregen, und von solchen, die geistige Zusammenhänge aufzeigen können.

CENSORINO	Untertitel
Nam nisi grata esset deis immortalibus, qui ex anima constant divina, profecto ludi scenici placandorum deorum causa instituti non essent,	Musik ist den Göttern angenehm, denn sonst gäbe es die öffentlichen Schauspiele, die der Besänftigung der Götter dienen sollen, nicht.
nec tibicen omnibus supplicationibus in sacris aedibus adhiberetur,	Es würde nicht der Flötenbläser zu allen Bittgebeten in den heiligen Hallen hinzugezogen,
non cum tibicine Marti triumphus ageretur,	es würde nicht mit Flöten der Triumph zu Ehren des Mars begangen,
non Apollini cithara, non Musis tibiae ceteraque id genus essent adtributa,	nicht die Zither dem Apollo, nicht den Musen Flöten und die übrigen Instrumente zugeeignet,
non tibicinibus, per quos numina placantur, esset permissum aut ludos publice facere ac vesci in	dann dürften Flötenspielern nicht öffentlich spielen, nicht auf dem Kapitol speisen und an den Iden des Junius die Stadt in beliebiger Kleidung und betrunken durchstreifen.

Capitolio, aut Quinquatribus minusculis, id est idibus Juniis urbem vestitu, quo vellent, personatis temulentisque pervagari.	
---	--

Overvoice:

Musik ist den Göttern angenehm, denn wenn sie den Göttern nicht angenehm wäre, dann wären die öffentlichen Schauspiele, die der Besänftigung der Götter dienen sollen, nicht eingesetzt worden. Es würde nicht der Flötenbläser zu allen Bittgebeten in den heiligen Hallen hinzugezogen, es würde nicht mit den Flöten- oder Posaunenbläsern der Triumph zu Ehren des Mars begangen, es würde dem Apollo nicht die Zither, nicht den Musen Flöten und die übrigen Instrumente alle zugeeignet, es wäre dann den Flötenspielern nicht gestattet, öffentlich zu spielen, auf dem Kapitol zu speisen und an den Iden des Junius die Stadt in beliebiger Kleidung und betrunken zu durchstreifen.

_ Durch lateinische Übersetzungen waren selbst die fortschrittlichsten griechischen Gedanken in Rom bekannt. So auch die Ideen Euhémeros, der die Entstehung des Götterglaubens und der Götter selbst als Menschenwerk erklärt hatte. Solch progressive griechische Einfälle wurden von den meisten Römern aber nicht verstanden. Die Welt war zu rätselhaft, um atheistisches Gedankengut akzeptieren zu können. Man suchte eher Zuflucht bei fremden, meist orientalischen Wahrsagern, Wanderpredigern und fremdartigen, vom Geheimnisvollen umwitterten Riten.

Was die christlich Religion bald als Aberglaube verwerfen sollten, war in Rom der eigentliche Glaube. Die Götter waren eigenständige Wesen, die außerhalb der menschlichen Gesellschaft vermutet wurden. Sie waren da, entweder positiv oder negativ in das Leben der Menschen einzugreifen. Sich ihnen zu nähern, ihnen zu gefallen, sich mit ihnen zu verbinden, dazu war die Musik ein Hilfsmittel. Ein lebendiges Bild römisch-religiöser Musikpflege gibt der antike Dramatiker Censorinus:

42. MUSIKARCHEOLOGIE 1 - SYNAULIA

Walter Maioli redet über den Isiskult. Instrumente aus Griechenland. Das sistro.

Isiskult

43. PRAXIS PSYCHOLOGE

Ein Psychologe heilt mit einem Sitar einen Neurotiker...

Da wo man mit Worten nicht weiterkommt, setzt Musiktherapie ein.

SPRECHERIN:

Musik war ja in allen antiken Zivilisationen eher ein psychoakustisches Mittel als ein melodisch-ästhetisches; Tönen wurde eine geheimnisvolle Macht zugeschrieben. Musik war ein Mittel, die Spannung zwischen Körper und Geist zeitweise aufzulösen und dadurch einen heilenden Zustand der Ganzheit, des Einsseins mit der Erde zu schaffen.

Gesundheitspflege und Heilung sind ursprünglich nicht getrennt von Kunst und Religion.

Klang ist erst einmal einfach ein Klang. Er öffnet den Zugang zum eigenen Erleben. Eigenes Erleben hilft, sich selbst zu entdecken, Vertrauen in die tragenden Kräfte im eigenen Innern zu fassen und sich tiefer Erfahrung zu überlassen. Langes achtsames Lauschen auf einfache, sich immer wiederholende klanglich-rhythmische Motive kann eine starke Wirkung haben, wenn allmählich das Bemühen losgelassen wird, diese akustischen Muster noch rational zu erfassen und einordnend zu verarbeiten.

In den Mythen vieler Völker die Vorstellung, daß es in ferner Vergangenheit ein "goldenes Zeitalter" gab, in dem die Menschen sich als harmonisch mitschwingender Teil eines Ganzen erlebten. In dem Maße, wie sich der Mensch von diesem Zustand entfernte, entstanden Krisen und Krankheiten. Da kamen die Mittler, die sich auf die "Reise" machten, um verlorene Seelen oder Seelenteile wiederzuholen.

Bei allen gibt es ein Kreativitätspotential, das durch Konkurrenz und Erfolgsaggression verdeckt wird. Dieses Potential zu entdecken, zu erforschen und zu entwickeln, soll Aufgabe der Schule sein

Alles was nicht der Leistung dient, befindet sich gesellschaftlich am Rande.

Der Mensch braucht Zeit, um sich zu spüren, sich mit seinem Innern zu verbinden, damit sich in ihm etwas regen und entfalten kann.

Der Muse fehlt die Muße.

Archaische, Magische, Mythische und Mentale Bewußtseinsstruktur.

1. die archaische: der Mensch ist unbewußt ganz eins mit allem, wie im Mutterleib. (Matriarchat)
2. die magische: Bannen, Beschwören ... helfen die psychische Energie konzentrieren. Die Wiederholung spielt in den Liedern eine große Rolle. Kreisförmige Struktur der musikalischen Repetitivität.
3. die mythische: lineare melodische Motive werden entwickelt, aber noch immer angebunden an einen Zentralton. - alte europäische Musik. Gregorianischer Gesang, indische, arabische Musik. (Patriarchat)
4. die mentale: in Europa seit der Renaissance. Analytisch-rationales (teilendes) und abstahierendes Denken ermöglicht technischen Fortschritt. Gleichzeitig schreitet der Verlust des Bezogenseins auf die Mitte und des Teilhabebewußtseins weiter fort. - Musik spaltet sich in verschiedene Richtungen.

Musik ist eine Form der Kunst, die den Fluß der Zeit abbildet.

El-Farabi: Der Körper ist krank, weil die Seele geschwächt ist, und er ist beeinträchtigt, wenn sie beeinträchtigt ist. Daher geschieht die Heilung des Körpers durch die Heilung der Seele, indem ihre Kräfte wiederhergestellt und ihre Substanz in die rechte Ordnung gebracht wird, mit Hilfe von Klängen, die dies bewirken können und die dafür geeignet sind.

44. KATAKOMBEN - CHRISTEN

In einem unterirdischen Raum eine Gruppe von Christen, die singen.

Vielleicht ein Trauerzug, eine Bestattung? ... Klageweiber

SPRECHER:

An einem bestimmten Punkt in der Geschichte der Menschheit hat die Musik neben ihrem extatischen auch den enstatischen Charakter angenommen. Das geschah in dem Moment, als der Mensch den Geist in sich erkannte. Der Geist war zwar noch immer Gott aber Gott war plötzlich nicht nur außerhalb des Menschen sondern auch in ihm. Das stand im Alten Testament der Juden und wurde von den ersten Christen übernommen. Um diesem neuen Gott intim zu begegnen, mußte der Mensch in sich gehen. Er mußte ganz Geist werden und sich diesmal vom Körper trennen. Die enstatische Musik regt den Menschen also nicht dazu an, mit der Erde (dem außen) eins zu werden, sondern mit dem inneren Licht, mit dem Gott in sich. Sie führt nach Innen. Vom Vernunftdenken aus betrachtet, ebenso ziel- und zwecklos wie die extatische Musik. Enstase schließt anfänglich die Gemeinschaft mit ein, zielt letztendlich aber auf ein Versinken des

Einzelnen in sich selbst. Dieses Einswerden mit dem Geist war ein "Fortschritt", denn der Mensch fand Heilung und Erlösung in sich selbst. Auch dieses Erleben vermittelte ihm Erkenntnis. (3)

Die enstatische Musik fördert das Gefühl geistigen Wachseins was nicht zu verwechseln ist mit Vernunft oder mit Willen. Es ist eine wohl geformte, geordnete Musik, die eine ebensolche emotive Logik besitzt wie die ekstatische. Das Sich-nach-innen-wenden, ganz Geist sein, ist ebenso ein gefühlvolles Selbsterleben wie das ekstatische nach außen gerichtet sein, ganz Körper sein. Auch dieses Erleben kann zeitweise die Spannung zwischen Körper und Geist auflösen.

SPRECHERIN:

Die Römer kannten neben der ekstatischen auch die enstatische Musik. Nach der Eroberung Ägyptens verbreitete sich in Rom der Kult der Göttin Isis. Charakteristisch für diesen Kult war das "sistro", ein Instrument, dessen Klänge sogleich eine verzaubernde Wirkung ausübten. Es waren Klänge, die das Gefühl des geistigen Wachseins förderten, was nicht zu verwechseln ist mit der Vernunft oder mit dem Willen. Die enstatische Musik besitzt eine ebensolche emotive Gesetzmäßigkeit wie die ekstatische. Das Sich-nach-innen-wenden, ganz Geist sein, ist ebenso ein gefühlvolles Selbsterleben oder Gottfinden, wie das ekstatische nach außen gerichtet sein, ganz Körper sein.

Bestimmte Gesangstechniken: in verschiedenen ursprünglichen Kulturen singt man sich damit förmlich in veränderte Bewußtseinszustände. tibetische Mönche, abgrundtiefe Gesänge oder Obertongesang, der tranceauslösende Wirkung hat

45. CINECITTÁ

Aufnahmen von den Dreharbeiten zum Film "Roma"

SPRECHER:

Im Rom der ersten Christen herrschte noch die Macht

Das Rationale, die strenge Logik hat die materielle Macht. Als solche kann sie über die Empfindung herrschen. Das römische Kaiserreich verfiel. Es war das eingetreten, was wir mit "Dekadenz" bezeichnen. Nicht die Logik, das Rationale stand mehr im Vordergrund, sondern das Emotive, das Irrationale. Von daher verschwand die materielle

Macht des römischen Reiches, und das Christentum - jahrhundertlang unterdrückt - begann, sich durchzusetzen. Dieser Prozeß verlangte wiederum, um erfolgreich durchgeführt zu werden, eine rationale Ordnung, die der emotionalen entgegen stand. Die ersten Christen hatten noch einige Instrumente aus der blühenden römisch-griechischen Kultur übernommen. (6) Sie konnten noch das geistige Licht, Gott, in sich (enstatisch) und außer sich (exstatisch) erkennen. Als jedoch jene Verhärtung der Fronten zwischen "Profanem" und "Christlichem" einsetzte, die übrigens noch heute zu spüren ist, als das Christentum in Form einer übergeordneten Organisation Macht erlangen mußte, sein Recht forderte, da war es gezwungen, sich von all dem abzugrenzen, was "nicht-christlich" war, und in der Folge als "heidnisch" abgewertet wurde. Der Geist der christlichen Organisation stellte Regeln auf (das Wort der Bibel wurde Gesetz) und scherte sich den Teufel um die Tatsächlichkeit. "Ist diese nicht so wie die Bibel sie fordert, dann 'soll' sie es eben werden."

Das Dogma drängt sich auf und kontrolliert die Kunst. Die natürliche Entwicklung der Musik wird unterbrochen und von einer philosophischen, einer geistigen weitergeführt. Die orientalischen Asketen beeinflussen die christliche Musikauffassung. Die Christen pflegen den Gesang, den sie von den Synagogen der Juden übernommen haben. Das Wort beginnt über die Musik zu herrschen. Eine Bewegung des Gemüts, Empfindung soll beim Zuhörer nicht der Musik wegen entstehen, sondern des Wortsinnes wegen allein. (Agostino) (7)
Die Kirche kämpft gegen die profane Musik weil sie an Heidnisches erinnert. Exstatische Musik wird mit heidnischer Musik gleichgesetzt. In den Augen der Geistlichkeit läßt sie nur zum Vergnügen ein, nicht aber zur Vereinigung mit Gott.

Das römische Kaiserreich verfiel, und das Christentum begann sich durchzusetzen. Dieser Prozeß verlangte, um erfolgreich durchgeführt zu werden, eine weitaus rationalere Ordnung als die der Römer. Andere Klänge waren jetzt angesagt. Eine andere Musik wurde gespielt.

Die ersten Christen hatten noch einige Musikinstrumente aus der blühenden römisch-griechischen Kultur übernommen. Als jedoch jene Verhärtung der Fronten zwischen "Profanem" und "Christlichem" einsetzte, die übrigens noch heute zu spüren ist, als das Christentum auch die politische Macht erlangte, da mußte es sich von all dem abgrenzen, was "nicht-christlich" war, und was in der Folge als "heidnisch" abgewertet wurde. Das Dogma drängte sich auf und begann, die Kunst zu kontrollieren. Es scherte sich den Teufel um die Wirklichkeit. "Ist diese nicht so wie das Dogma sie fordert, dann 'soll' sie es eben werden." Die Kirche, nach vielen Jahrhunderten der Unterdrückung endlich selbst an der Macht, begann, die Welt gewaltsam moralischen Gesetzen zu unterwerfen.

Die über Jahrhunderte gehende freie Entwicklung der römischen Instrumentalmusik wurde durch eine philosophisch-geistige, dem Gesang ergebene, abgelöst und weitergeführt. Orientalische Asketen beeinflussten die christliche Musikauffassung. Das Wort begann über die Musik zu herrschen. Den Gesang übernahmen die Christen vom Psalmenvortrag der Juden. "Eine Gemütsbewegung, eine Empfindung darf beim Zuhörer nicht aus der Musik heraus entstehen, sondern nur aus dem Sinn der gesungenen Worte

allein", so forderte es der Kirchenlehrer Augustinus. Diese Auffassung von Musik endete erst wirklich mit der Reformation.

46. FÜR DEN SCHLUSS

Geist ist Freiheit

Vergeistigung ist Befreiung

Intuitiv ist ein Verstehen, das nicht durch Denken, sondern durch unmittelbare Anschauung zustande kommt, nicht durch Schlußfolgern in einem logischen Prozeß, sondern als pontanes ganzheitliches Erfassen einer zusammenhängenden Wirklichkeit.

Der christlich organisierte Geist versucht sich mit Gewalt durchzusetzen. Er will die Welt gewaltsam moralischem Gesetze unterwerfen. Da wurde die Welt noch böser, als sie früher war. (8) In Rom jedoch wurden die neuen christlichen Ideale nie ganz angenommen. Das Heidnische hat immer eine gewisse Eigenständigkeit behalten. Seit dem 6. Jahrhundert begann sich die gregorianische Musik durchzusetzen und am Ende des ersten Jahrtausends scheint es, daß die profane "heidnische" Musik die Schlacht gegen die christlichen Gesänge verloren hat. Rom stand ganz unter dem Zeichen des christlichen Gesangs. Aber trotzdem konnte die Wurzel nicht verschüttet werden und es kam der Zeitpunkt, als der Mensch sich des Ursprungs seiner vitalsten und tiefsten Kräfte besann. Der Geist fing an, sich aus den Fesseln der Dogmen und Regeln zu befreien. Und es ist kein Zufall, daß die geistliche Musik sich zu höchsten Formen erst in der reformierten, nicht mehr römisch-katholischen Kirche entwickelte. Mit Bachs Musik als Ausdruck kosmischer Ordnung, setzt etwas ein, das zum ersten mal wieder an die antike Musikauffassung erinnert. (9) Wenig später erlebte auch die weltliche Musik die größten Triumphe. Musik bestand plötzlich für sich und aus sich selbst. Sie wurde geschaffen um gehört, um aufgeführt, um konsumiert zu werden. Sie wurde ein Produkt. Das führte schließlich zu dem heute leider übertriebenen Virtuositentum. (10)

SPRECHERIN:

In Rom wurden die christlichen Ideale nie ganz angenommen. Das sogenannte "Heidnische" hat hier immer eine gewisse Eigenständigkeit behalten. Noch heute sind in Rom mehr Wahrsager, Magier, Astrologen und Handleser beschäftigt als christliche Priester. Obwohl Rom die Hauptstadt der katholischen Kirche ist, tummeln sich hier auch Mitglieder der meisten anderen Religionen und unzähliger Sekten. Und dabei steigt die Anzahl der Anhänger Euhémeros', der die Götter für eine Erfindung des Menschen hielt.

SPRECHERIN:

So klingt diese Stadt weiter in jenem Akkord, der, wie der Klang von Wasser, nicht faßbar ist. Und täglich gesellen sich ihm neue Töne hinzu. Aber der Lärm bleibt.

Während nachts der "sichtbare" Abfall von den Müllwagen aus den Straßen weggeschleppt wird, taucht früh morgens der "hörbare" Abfall wieder auf und wächst wie in anderen Großstädten; jährlich sogar um 1/2 bis 1 Dezibel, wie man kürzlich festgestellt hat.